

Südkurier

7.4.2010

Hilfe kommt an

Bei der Hilfsorganisation Hoffnungszeichen stehen zurzeit Projekte im Südsudan und in Haiti im Zentrum der Arbeit



Bild: sgr

Singen (sgr) Die Singener Menschenrechts- und Hilfsorganisation Hoffnungszeichen berichtete im Anschluss an ihre Mitgliederversammlung über die Arbeit. Neben dem Einsatz nach dem Erdbeben in Haiti stand das Großprojekt „Trinkwasser im Ölgebiet Thar Jath“ im Südsudan im Vordergrund.

Klaus Stieglitz stellte das aktuelle Großprojekt im Südsudan vor. In dieser Region gebe es Ölfirmen, die das Trinkwasser derart verschmutzten, dass dort dringender Handlungsbedarf bestehe. Stieglitz machte deutlich, dass es nicht nur um Informationsrecherche gehe, sondern auch um laute Protestaktionen und leise Lobbyarbeit, die sich an Politiker und Medien wende. Rund 300 000 Menschen leben in dieser Region und trinken modriges Sumpfwasser. „Diese Arbeit wird uns noch länger beschäftigen, denn wir möchten die Situation für die Menschen dort zum Guten hin verbessern“, ergänzte Aufsichtsratsvorsitzender Gerhard Heizmann.

Der Vorsitzende von Hoffnungszeichen, Reimund Reubelt zeigte schließlich einen kurzen Film über den jüngsten Einsatz von Hoffnungszeichen nach dem Erdbeben in Haiti. Diese Aktion hatte der SÜDKURIER umfangreich begleitet. Im April werde noch einmal ein Mitarbeiter nach Haiti fliegen, um die begonnenen Maßnahmen zu überprüfen. Für die Aktivitäten in Haiti habe Hoffnungszeichen bislang rund 120 000 Euro ausgegeben. Die vielen kleinen Spenden von Gruppen aus dem Landkreis Konstanz hätten gezeigt, dass die Bevölkerung Vertrauen in Hoffnungszeichen bekommen habe, sagte Reubelt.

Gerhard Heizmann berichtete über den Transparenzpreis, den Hoffnungszeichen im November 2009 bekommen hatte. Die renommierte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers hatte der Organisation einen Sonderpreis in Höhe von 3000 Euro als „beste kleine Organisation“ verliehen.